



STADT PLATTLING
www.plattlinger-anzeiger.de

Sprechstunde für Sehbehinderte

Plattling. (red) Eine „Blickpunkt-Auge-Telefonsprechstunde“ des Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbundes (BBSB) findet am Mittwoch, 1. Februar, in Plattling statt. Mit dieser Sprechstunde weite die BBSB sein Beratungsangebot aus. Unter dem Stichwort „Blickpunkt Auge“ finden künftig alle Menschen mit Sehproblemen ein offenes Ohr sowie Rat und Hilfe. Die ehrenamtlichen Berater Albert Hoschek, Elmar Kießlinger, Gerald Werner und Peter Wührer vom BBSB werden abwechselnd in dieser dreistündigen Telefonsprechstunde Ratsuchenden zur Verfügung stehen. Sie können Auskunft geben bei Fragen zu einer Augenerkrankung und beraten zu Hilfsmitteln. Außerdem haben sie Tipps für den Alltag parat und informieren über rechtliche Gegebenheiten sowie finanzielle und sonstige Nachteilsausgleiche.

Die Sprechstunde findet jeden ersten Mittwoch im Monat von 13 bis 16 Uhr statt. Die Telefonnummer lautet 09931/9127999. Weitere Termine sind am 1. März, 5. April und 3. Mai. Dieses Angebot ist kostenlos und ergänzt den Service der Blinden- und Sehbehindertenberater vor Ort und den des Beratungs- und Begegnungszentrums der Bezirksgruppe in Plattling (Telefonnummer 09931/890575).

Die Polizei meldet

Rauschgiftfund am Bahnhof

Plattling. Eine Zugbegleiterin rief am Donnerstagnachmittag die Polizei zum Bahnhof, da ein Fahrgast kein gültiges Ticket vorweisen konnte und sich der Mann auch nicht ausweisen wollte. Bei der Kontrolle des 27-jährigen Mannes fanden die Beamten dann eine geringe Menge Rauschgift. Neben einer Anzeige wegen Leistungser schleichung muss sich der Mann nun auch wegen des Besitzes von Betäubungsmitteln verantworten.

Sie lesen heute

Plattling 14

Einst erhielten am 2. Februar die Dienstboten ihren Jahreslohn in Geld und Naturalien.

Deggendorf 16

Am 27. Januar 2020 nahm die Corona-Pandemie ihren Anfang – eine Bilanz.

Deggendorf 17

Auffahrunfall am Autobahnkreuz Deggendorf am Freitagmittag fordert fünf Verletzte.

Deggendorf 18

Motivation trotz Krise? Andreas Niedrig versuchte bei Unternehmertag, Antworten zu geben.

Osterhofen 20

Pfarrer Adi Ortmeier über das Wirken als Klinikseelsorger in der Amputationsklinik.

Warum Plattling grüner werden soll

Landtagsfraktionschef Hartmann motiviert zu Ortsverband und Stadtratskandidatur

Von Roman Hiendlmaier

Plattling. Impulse für einen Ortsverband mitsamt Stadt- und Kreisräten holten sich am Donnerstagabend Mitglieder und Freunde der Grünen. Als Motivator sprach mit Ludwig Hartmann einer der führenden Mandatsträger in Bayern bei einer Kreisversammlung im Il Castello.

Was es heißt, im Raum Deggendorf Mandatsträger für die Grünen zu sein, schilderte den rund 50 Teilnehmern der Kreisversammlung Christian Heilmann-Tröster. Der Stadtrat und Kreisrat aus Deggendorf berichtete von seinen Erfahrungen mit der Lokalpolitik zu ur-eigenen, „grünen“ Anliegen: Zum Thema Nahverkehr beispielsweise. „Die Stadt Deggendorf hat einen Nahverkehrsplan in Auftrag gegeben, worin Experten eine 30-Minuten Taktung für den ÖPNV empfehlen“, sagte Heilmann-Tröster. Ein 30-prozentiger Zuwachs der ÖPNV-Nutzer für voraussichtlich 500 000 bis 700 000 Euro pro Jahr war dem Stadtrat aber zu teuer gewesen. Oder das Klimaanpassungskonzept: „Das Werk umfasst 262 Seiten, aber die Umsetzung lässt auf sich warten“, sagte der Grünen-Stadtrat, der über grüne Projekte eine einfache Schlussfolgerung zog: „Wenn's wehtut, oder es Geld kostet, wird's nicht gemacht.“

Das Potenzial ist da

Die Erfahrungen, die ihm Mitglieder aus der Stadt Plattling schilderten, seien ähnlich. Heilmann-Tröster: „Es in eine Schande, dass wir hier keinen Ortsverband haben.“ Das Potenzial sei da, aber bisher hätten die Grünen zu wenig „Manpower“ eingesammelt. Warum eine starke grüne Stimme der Isarstadt guttäte, erklärte der Deggendorfer auch: Das geplante Fachmarktzentrum sei „alles, aber nicht notwendig“. Oder die jüngst im Stadtrat debattierten 80 Wohnungen in Innenstadtnähe mit 120 oberirdischen Stellplätzen: „Eine Versiegelung dieser Art ist heute nicht mehr tragbar“ Heilmann-Trösters Urteil über die Plattlinger Stadtratskollegen: „Sie sind manchmal etwas eigen, ökologisch aber nicht“. Der geplante Ortsverband solle daher auch mit dem Ziel von Kandidaten für die nächste Stadtratswahl ins Leben gerufen werden. Das Ziel: ein bis zwei Stadträte 2026.

Dagegen hatte Ludwig Hartmann natürlich nichts einzuwenden. Der tauchte aber nicht in die Niederungen der Lokalpolitik, sondern machte thematisch einen Flug über den Regierungsbezirk. Erste Feststellung: „Niederbayern ist insgesamt beim Ökostrom nicht schlecht, bei Photovoltaik sogar sehr gut“. Das liege in erster Linie aber an mutigen Unternehmern und Investoren, die sich trauten, die Hürden



Überzeugungstäter: Weil die Energiewende ein Kraftakt sei, dürfe sie nicht der in dieser Frage unentschlossenen Staatsregierung überlassen bleiben, forderte Ludwig Hartmann in Plattling.

Foto: Roman Hiendlmaier



Aufs Foto wollte Fraktionschef Ludwig Hartmann mit der Grünen-Zukunft in der Region Deggendorf-Plattling: Stefan Seidl (v.l.), Mia Goller, Sara Akhtar und Christian Heilmann-Tröster.

hin zur Energiewende zu nehmen. Allerdings fügte er sofort hinzu, dass der Status quo nicht ausreichte. Notwendig sei vor allem der Ausbau von Windenergie. „Wir müssen Windkraft bis 2030 versechsfachen“, sagte Hartmann, der 2018 gemeinsam mit Katharina Schulze Spitzenkandidat der bayerischen Grünen bei der Landtagswahl war. Rund 1250 Anlagen gebe es aktuell in Bayern und wem das viel vorkomme, müsse das Ziel erkennen: Rund 6000 Windräder sollten sich in sieben Jahren im weiß-blauen Himmel drehen. Von „Verspargelung“ könne aber keine Rede sein,

beruhigte der Abgeordnete aus Landsberg am Lech: Allein die Bayerischen Staatsforsten könnten Hunderte Anlagen landschaftsverträglich errichten. Hartmann ging dabei auch auf den möglichen Dis-sens mit dem Naturschutz ein: „Ob eine Anlage an einem Standort umweltverträglich ist, kann man heute schon prüfen.“ Und falls nicht? „Dann haben wir ein Gutachten über den Standort und können uns bei der künftigen Nutzung danach richten. Für die Tonne sind die erforschten Erkenntnisse auf keinen Fall.“ Der Landtagsabgeordnete war in Plattling auch bereits ein we-

nig im Wahlkampfmodus. Ob Windkraft oder Netzausbau – in Bayern wurde in den vergangenen Jahren vieles verschlafen. Das Problem sei die Wankelmütigkeit des Ministerpräsidenten, der „heute so, morgen so“ die nötige Weitsicht vermissen lasse. Denn die Energiewende sei beileibe kein sanfter Übergang in eine neu Stromwelt, es sei ein Kraftakt, der entschlossenes Handeln manchmal auch gegen Widerstände verlange. Und das könne man eben nur, wenn man prinzipiell dahinterstehe, schloss er den Bogen zu den Ausführungen seines Grünen-Kollegen im Deggendorfer Stadtrat. Sein Fazit: Wir haben nicht noch mal fünf Jahre Zeit für die Energiewende in Bayern: Die Grünen bräuchten daher „20 Prozent plus x“ bei der Landtagswahl im Oktober.

Nach der Rede Hartmanns stand eine allgemeine Frage- und Diskussionsrunde an, bei der die Teilnehmer die Themen ansprechen sollten, die sie beschäftigen, egal ob nur lokal-, oder bundespolitisch relevant.

Erstes Thema war der schleppende Leitungsbau, um den Windstrom aus dem Norden in den Süden zu bringen. Hartmann verstand hier bayerische Widerstände nicht: Nach der Abschaltung des AKW Isar II werde Bayern zu 40 Prozent Strom aus anderen Bundesländern beziehen. „Es geht aber auch darum, überschüssigen Sonnenstrom in den Norden zu transportieren“.

Lohnt sich Ökologie?

Er berichtete von seiner Stippvisite am Nachmittag beim Deggendorfer Stromspeicher-Hersteller Fenecon (siehe unten). Dort werde bereits an der Zukunft unseres Strommarktes gearbeitet – die Herausforderung bestehe darin, komplexe Zusammenschaltungen zu meistern. Hartmann zählte auf: „Wind, Sonne, Wasser, Biogas, Tag, Nacht, Werktag, Wochenende, und weitere.“ Gespräche mit Unternehmern wie den Brüdern Stefan und Franz-Josef Feilmeier seien jedoch motivierend, weil die verstanden hätten, was in Zukunft gebraucht werde.

Was heute ein Hausbesitzer braucht, wollte ein Zuhörer wissen, PV am Dach und Stromspeicher seien teuer. Ob sich das Investment lohne, wollte er von Ludwig Hartmann wissen: „Bei 40 Cent pro Kilowatt rechnet sich das“, war sich dieser sicher. Eine gute Info hatte auch Maren Lex aus dem Kreistag mitgebracht: Künftig investiere der Landkreis 200 000 Euro für PV-Anlagen auf den Dächern seiner Immobilien – und zwar jedes Jahr.

Das nahm der prominente Gast gerne mit in den Zug zurück nach München. Zum Bahnhof eilte er aber nicht ohne eine Botschaft: „Das sind alles Projekte, auf die wir stolz sein können, sie unseren Nachkommen zu vererben.“

Stippvisite im Strommarkt der Zukunft

Herausragende Unternehmen bei der Umsetzung der Energiewende stehen ganz oben auf dem Zettel des Grünen-Fraktionschefs Ludwig Hartmann. Vor seiner Stippvisite bei den Deggendorfer Grünen war er daher bei Franz-Josef und Stefan Feilmeier, den Gründern und Inhabern von Fenecon zu Gast.

Mit Bezirksrätin Mia Goller diskutierten die Herren beim Hersteller von Energiespeicher-Systemen und Energie-Managementsystemen über die anstehenden Aufgaben: „Wir müssen jetzt die Weichen stellen, um einen sich selbst regulierenden Energiemarkt zu schaffen. Die Einführung von Smart-Meter ist ein wichtiger Schritt, um die Digitalisierung der Energiewende voranzu-

treiben und so zeitvariable Stromtarife zu ermöglichen“, sagte Stefan Feilmeier. Smart Meter, also intelligente Stromzähler, seien die Basis für eine notwendige Flexibilisierung im Stromverbrauch.

Anders gesagt: Wenn die Stromerzeugung in Zukunft ökologisch und verbrauchernah organisiert wird, müssen Erzeugung und Verbrauch besser koordiniert werden. Hier setze Fenecon an: „Wir werden Speicher und Energiemanagement an jedem Netzanschluss haben. Das ist die perfekte Ergänzung zur Energiebereitstellung aus Wind und Sonne“, so Geschäftsführer Franz-Josef Feilmeier.

Ludwig Hartmann war am Ende beeindruckt vom Anpackergeist der Firmengründer. „Energiespeicher

sind das Thema der Stunde und werden in Zukunft immer wichtiger werden.“ Um die Energiewende in allen Ecken Bayerns zu verankern, brauche es aber nicht nur Unter-

nehmer wie die Feilmeiers, sondern auch die Politik dazu: „Die Unternehmer und die Menschen im Freistaat sind schon viel weiter als die Staatsregierung.“

-rh-



Ökostrom ist hier gut aufgehoben: Ludwig Hartmann und Mia Goller besuchten am Donnerstag den Stromspeicher-Hersteller Fenecon von Stefan und Franz-Josef Feilmeier (v.r.).

Foto: Lukas Steinbauer